

# Region

## Tag der offenen Tür

**NEUENBÜRG.** Der Tag der offenen Tür des Gymnasiums Neuenbürg wird dieses Jahr digital stattfinden. Er soll Schülern der 4. Klasse und deren Familien die Möglichkeit bieten, die Schule kennenzulernen und sich über das unterrichtliche und außerunterrichtliche Angebot zu informieren. Neben Informationen zu den verschiedenen Fachbereichen erwarten die Besucher auch Einblicke ins Schulleben, etwa in den AG-Bereich des Gymnasiums. Ebenfalls vorgestellt werden die angebotenen Profile. *pm*

Die virtuellen Türen öffnen sich am heutigen Freitag auf der Schulhomepage [www.smv-nbg.de](http://www.smv-nbg.de).

## Gespräche mit Schweickert

**NEUENBÜRG.** Am kommenden Samstag wird der FDP-Landtagsabgeordnete und Kandidat für den Wahlkreis 44 „Enz“, Erik Schweickert, in Neuenbürg auf dem Wochenmarkt unterwegs sein. Schweickert wird dort von 8.30 bis 10 Uhr für Gespräche zur Verfügung stehen. Alle Begegnungen finden unter freiem Himmel und unter Einhaltung der Corona-Verordnung statt. *pm*



## Infotafeln an der A 8 sollen Autofahrer von den Schleichwegen fernhalten

**PLÖTZLICH SPANNT SICH EINE SCHILDERBRÜCKE** über die A 8 vor der Abfahrt Pforzheim-West. Die Tafeln, die einmal die Reisezeiten anzeigen, sind noch nicht in Betrieb, werfen aber den Blick voraus auf den sechs-spurigen Ausbau. Im Spätjahr will die Autobahn GmbH des Bundes die Baustelle einrichten. In den Folgejahren drohen täglich Staus. Dennoch versuchen die Planer, den Verkehr auf der Fernstraße zu halten. Informationen über die Fahrzeit auf der A 8 sollen Autofahrer abschrecken, über die Innenstadt zu den Anschlüssen Ost oder Wurmberg auszuweichen. Wann die drei Tafeln vor Pforzheim-West aufleuchten, ist offen. „Richtung Karlsruhe sind wir dagegen teilweise schon im Testbetrieb“,

so Petra Hentschel, Sprecherin der Bundesstelle Südwest. Wie berichtet, macht sich die Region für eine größer ausgelegte Lösung stark, die auch die Zeitverluste auf den hauptsächlichlichen Schleichwegen angibt. Stockt der Verkehr, verlassen schon heute viele der Autofahrer die A 8 bevorzugt in Karlsbad und schlagen sich nach Pforzheim durch – in der Gegenrichtung bereits in Heimsheim oder Wurmberg. Das Verkehrsministerium des Landes untersucht zur Zeit, ob auch die Ausweichstrecken auf den Reisezeitanzeigern dargestellt werden können. Im Landtag hatten sich Abgeordneter Erik Schweickert (FDP) und Minister Winfried Hermann (Grüne) darauf verständigt, den großen Wurf ins Auge zu fassen. *rst* FOTO: MEYER

## „Im Moment tut mir Deutschland leid“

■ Nußbaumer leistet Entwicklungshilfe in Afrika. Rückkehr nach Deutschland überraschend früher als geplant.

**TIM RUDECK**  
NEULINGEN-NUSSBAUM/NIGER

Der aus Nußbaum stammende Fabian Freiburger lebt und arbeitet seit 2019 im westafrikanischen Binnenstaat Niger. Dort leistet der praktizierende Christ und studierte Medientechniker Entwicklungshilfe für die Hilfsorganisation Christliche Fachkräfte International (PZ berichtete). Eigentlich sah der Plan des 31-Jährigen vor, noch bis 2022 bei einem lokalen Fernseh- und Radiosender zu arbeiten. Nun hat sich das geändert.

### Corona in Westafrika

Regelmäßig versendet Freiburger Rundbriefe per Mail und berichtet darin von seiner Arbeit, neuen Freunden und dem Umgang der Nigerianer mit der Corona-Pandemie. Insbesondere die sei ein Problem. Das scheint man in Niger im Griff zu haben. Nicht etwa, weil der Virus dort nicht ebenso seine Opfer fordert. Vielmehr sei man in Niger einfach zur Normalität zurückgekehrt. Wie der 31-Jährige berichtet, herrscht mittlerweile auch keine nächtliche Ausgangssperre mehr, wie es im vergangenen Jahr noch der Fall war. Auch eine Maskenpflicht gebe es nur in öffentlichen Einrichtungen. Er selbst trage dennoch einen Mundschutz, um sich selbst und seine Mitmenschen zu schützen. Auch wenn er dafür manchmal belächelt werde.

„Ich glaube, die Menschen hier sind schon durchgesehen“, so Freiburger. Allerdings seien Ausbrüche von Malaria ein regelmäßiges Phänomen. Da die Symptome denen von Corona teils ähnelten, ließe sich das Krankheitsbild oft nur schwer differenzieren. Zudem sei ein Corona-Test zu teuer für viele Menschen in Niger. Üblicherweise



Brezeln gibt es nicht in Niger. Der Entwicklungshelfer Fabian Freiburger hat das Backen einfach selbst in die Hand genommen. FOTO: FREIBURGER

**„In Niger geht das Leben fast normal weiter. Für mich steht die Welt irgendwie Kopf.“**

Das sagt **FABIAN FREIBURGER** zur Corona-Situation in Niger und Deutschland.

berichtet der Entwicklungshelfer fast ausschließlich positiv von seinem Leben in Afrika. Doch warum kehrt Freiburger dann früher zurück nach Deutschland?

### Junge Liebe

„Meine Freundin und ich sind bald seit einem Jahr ein Paar.“ Eine Fernbeziehung führten die beiden von Anfang an, seine Partnerin lebt in Wetzlar. Zuletzt standen sich die beiden im vergangenen Jahr von Angesicht zu Angesicht gegenüber: „Ich hatte das Privileg, im September Deutschland zu besuchen.“ Das sei zwar schön gewesen, doch einfach zu kurz. Deswegen breche er bald seine Zelte ab und kehre gegen Mitte des Jahres zurück,

wie Freiburger berichtet: „Wir wollen unseren Weg gemeinsam weitergehen. Das ist derzeit so nicht möglich.“

### Kein Vakuum hinterlassen

In Wetzlar möchte der 31-Jährige bei einem christlichen Fernsehsender arbeiten und andere Medienschaffende weiterbilden. Doch nicht ohne einen guten Übergang für seinen Nachfolger zu ermöglichen. Denn ein Vakuum zu hinterlassen, kommt für Freiburger nicht in Frage. Im letzten Rundbrief des weit gereisten Christen berichtet er von einem positiven Corona-Testresultat seiner Vermieterin und einer Quarantäne, in die er sich begeben musste. Dennoch spricht er in gewohnt fröhlichem Ton von beinahe unberechtigter Sorge: „Im Moment tut mir Deutschland leid.“ Damit bezieht er sich auf die Einschränkungen, die derzeit noch zur Eindämmung des Virus gelten. „In Niger geht das Leben fast normal weiter. Für mich steht die Welt irgendwie Kopf“, so Freiburger.

## Tierwohl im Blick bei mobiler Schlachtidee

- Anlage könnte bereits bis April in Betrieb gehen.
- Bio-Musterregion des Enzkreises steht hinter dem hofnahen Konzept.

**PETER MARX**  
ENZKREIS/BIRKENFELD

Es war eine willkommene Nachricht bei der zurückliegenden Beiratssitzung der Bio-Musterregion Enzkreis und wird fortan Hofbetreiber erfreuen: In Kürze wird es ein mobiles Schlachtmobil geben. Dann müssen Tiere nicht mehr bis in die Pfalz oder den Odenwald verbracht werden, sondern können direkt vor Ort geschlachtet werden.

Marion Mack, die Managerin der Bio-Musterregion des Enzkreises, erläutert, dass es zunächst um das Geflügelschlachten geht. Seit der Bio-Geflügelbetrieb von Holger Jungclaussen in Vaihingen-Aurich die Geflügelschlachterei 2018 aufgab, weil die gesetzlichen Auflagen für eine Betriebsmodernisierung sich seinerzeit finanziell nicht mehr gerechnet hätten, stellte sich für Bio-Betriebe in der Region die Frage: Wie kann man aus Gründen des Tierwohls und aus ökonomischen wie ökologischen Überlegungen heraus das Schlachten vor Ort hinbekommen?

Die auf einem Anhänger aufgebaute und mit Vordach versehene Anlage wird von einer Firma gerade montiert und vermutlich Ende März, Anfang April in Betrieb genommen. Das neue Unternehmen heißt MHM Mobile Schlachtungen. Matthias und Michael Jäck aus Birkenfeld stehen hinter den Aktivitäten und betonen, dass ihnen das Tierwohl am Herzen liege. Das Geflügel müsse nun keine



Geflügel beim Biohof Reiser in Feldrennach. Auch dort könnte man von der neuen, mobilen Schlachtanlage profitieren. ARCHIVFOTO: MEYER

langen Fahrten mehr unternehmen. Unter dem Slogan „Tiere nützen, Tierwohl schützen“ komme man künftig mit dem Schlachthänger direkt auf den Hof. Aufgrund von EU-Recht sei die Materie allerdings komplizierter als der Laie es auf den ersten Blick vermuten würde. Rechtlich gestalte sich das Ganze so, dass sich der Landwirt die Anlage formal ausleihe und sie somit zunächst in seinen Besitz wechsle. Somit verfüge er zeitlich befristet über sein eigenes Hofschlachthaus. Fürs Schlachten an sich bediene er sich nun wieder der Hilfe

**„Ziel der Bio-Musterregion ist es, kurze Wertschöpfungsketten zu unterstützen.“**

**MARION MACK**, Managerin Bio-Musterregion beim Enzkreis-Landwirtschaftsamt

eines Spezialisten mit entsprechenden Sachkundenachweisen. Durch die Hofschlachtungen sei dann eine Direktvermarktung über den Hofladen ebenso möglich, wie eine Belieferung von Einzelhändlern in einem Umkreis von 100 Kilometern, so die Erläuterung von Matthias und Michael Jäck. Die Jäcks betonen aber auch, dass es sich zwar unternehmerisch um ein zweites Standbein handele, sich ihr Name aber auch

weiterhin mit Steinmetzarbeiten und Steinbildhauerei aus Birkenfeld verbinde.

Den Schlachtvorgang erläutern die Jäcks wie folgt: Jedes Tier werde einzeln in einem Transportkasten entnommen und durch einen Elektroschlag betäubt. Die Tiere würden dann aufgehängt, erhielten einen Kehlschnitt und bluteten aus. Mit einem Augendrucktest werde registriert, ob die Betäubung auch wirklich anhalte. Danach komme das Geflügel in einen Brühkessel und werde gerupft. In einem Reinraum würden die Tiere hernach ausgenommen und abgetropft. Klar sei also, dass der Landwirt einen Kühlraum vorhalten müsse. Alle anderen Dinge verbanden sich mit der mobilen Schlachtanlage, die auch über ein Vordach verfüge. Für Familie Jäck stehen mit dem Projekt zunächst Investitionskosten von 70 000 Euro an. Allerdings habe man bereits positive Rückmeldungen aus der Region erhalten, denn die Nachfrage sei definitiv vorhanden.

Mack vom Landwirtschaftsamt unterstreicht, dass die Bio-Musterregion das Projekt ausdrücklich unterstütze. Die Managerin sagt ferner: „Natürlich steht die Anlage den konventionellen wie den Bio-Betrieben offen, lohnt sich jedoch durch die zumeist geringeren Tierzahlen und Stallbesatzzichten bei den Bio-Betrieben eher.“